

MAS in Ergotherapie

Abschlusskolloquien 25. April und 3. Juli 2019

Abstracts der Teilnehmenden

Fimke Donati
Pfander Rahel
Stark Jenny

Fimke Donati

fim.donati@epost.ch

„HANDS ON“: Return to Work

Developing and Implementing a Protocol for Early Detection of Symptoms of Post-Traumatic Stress Disorder in Hand Injured Clients

Introduction

Psychosocial problems may interfere with the rehabilitation process and could adversely impact the clients' work, daily activities, life roles, habits and independence (Bear-Lehman, 2011). The author's private practice is made up of six occupational therapists (OTs) and mostly Italian-speaking clients in Ticino, Switzerland. The team does not have the tools to identify clients with hand injuries that could be at risk of developing a Post-Traumatic Stress Disorder (PTSD).

Goal

The goal of this project was to raise awareness among the OT team with the early detection of symptoms of PTSD to enhance hand-injured clients' "adherence" to the therapeutic program and support the proposal of return to work (RTW) by using a practical protocol.

The project was implemented during a five-month period.

Methods

Examination of the available scientific literature provided useful assessments and tools for the treatment. The OT team answered a small questionnaire to estimate their knowledge of the main topic of the project. A theoretical background of the International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) and PTSD signs was provided to the OT team. Theory about assessments, the Flags model and the Impact of Event Scale-Revised (IES-R) was also provided. In order to assess the implementation process, the team discussed the project during the regular team meeting, once a week.

Process

The new practical protocol was implemented, using the tools and the assessments with 12 clients who were affected by different hand injuries and who were identified as being at risk of developing PTSD as they showed PTSD symptoms. As part of the implementation process, the following elements: PTSD signs, the Flags model and the IES-R were incorporated into the general assessment of the OT practice for all hand-injured clients.

Conclusions

The project introduced new tools and raised the awareness of how PTSD can limit therapeutic success for hand-injured clients within the OT team. The feedback of the outcomes with the hand-injured clients was positive. The role of clinical judgement of the OT was important in this project. The protocol will be soon presented to health professionals that collaborate with the OT private practice to strengthen teamwork and improve treatment.

Pfander Rahel

pfandrah@gmail.com

Ergotherapie bei Systemische Sklerose:

Informationen für ErgotherapeutInnen aus Literatur und Praxis.

Hintergrund: Die Systemische Sklerose (Ssc) ist eine seltene Erkrankung, Zurzeit leben in der Schweiz etwa 1400 Personen mit diesem Krankheitsbild. Die Krankheit ist durch eine Fibrosierung des Bindegewebes charakterisiert. Dies führt zu einer Verdickung der Haut, wobei vor allem die Hände betroffen sind. Zudem können die inneren Organe eingeschränkt sein.

Fragestellung: Welche Interventionen beinhaltet die ergotherapeutische Behandlung bei Personen mit Ssc. Welche ergotherapeutischen Interventionen werden in der Literatur beschrieben und welche werden in der ergotherapeutischen Praxis, in auf die Behandlung der Ssc spezialisierten Zentren, angeboten.

Methode: Durch dieses Praxisentwicklungsprojekt wird innerhalb der Masterarbeit ein Erkenntnisvergleich zwischen der Literatur zu ergotherapeutischen Interventionen und den praktischen Erfahrungen zweier Ergotherapeutinnen, aus auf die Behandlung der Ssc spezialisierten Zentren, durchgeführt. Zum Erkenntnisvergleich wird die Ergotherapeutin der Rheumaliga eine Rückmeldung geben. Im Anschluss an die Einreichung der Masterarbeit, wird der Erkenntnisvergleich an Selbsthilfgruppenleiter der schweizerischen Vereinigung für Sklerodermie vorgestellt.

Ergebnisse: Die ergotherapeutische Behandlung in den zwei der fünf für Ssc spezialisierten Kliniken der Schweiz erfolgen im Interdisziplinären Setting.

Die Behandlung beinhaltet ein umfassendes Angebot mit Sicht auf der Funktions-, Aktivitäts- und Partizipationsebene. Die in der Praxis und in der Literatur angewendeten Assessments sind das COPM (Canadian Occupational Performance Measure), die Cochin and Function Scale, der SF-36 (Fragebogen zu Gesundheitszustand), der HAQ (Health Assessment Questionnaire) und der SOC (Sense of Coherence). Die in der Praxis und in der Literatur vorkommenden Behandlungsinterventionen sind: Informationen zur Ssc, unter anderem das Management des Raynaud Phänomens und über die Grundlagen der Ergotherapie; Manuelle Lymphdrainage; Bindegewebemassage/Mobilisation; Kältemanagement; thermische Modalitäten; passive und aktive Bewegungsübungen für Finger, Handgelenk und Vorderarm; Heimprogramm mit unter anderem Dehnübungen; Strategien und/oder Hilfsmittel zur einfacheren Bewältigung des Alltags; eine eventuelle Schienenersorgung und Informationen zu den Selbsthilfgruppen. Im ambulanten Setting ist ein Zuwachs der Fachkenntnisse erforderlich. Eine möglichst frühe Diagnose ermöglicht einen zeitgerechten Zugang zu korrekter therapeutischer Behandlung.

Schlussfolgerung: Die an Ssc Betroffene Personen sollten in spezialisierten Kliniken abgeklärt und behandelt werden. Die spezialisierten ErgotherapeutInnen aus den Kliniken bieten den Ergotherapeuten in der ambulanten Praxis oder an Selbsthilfgruppen ihre Zusammenarbeit an.

Jenny Stark

jenny.stark@ipw.zh

Ergotherapeutische Behandlungsempfehlung für die berufliche Rehabilitation in der Psychiatrie

Praxisentwicklungsprojekt der Integrierten Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland «ipw»

Hintergrund

Im Arbeitsfeld Psychiatrie ist die Ergotherapie bei arbeitsrehabilitativen Massnahmen bisher nicht selbstverständlich miteinbezogen – auch in der «ipw»* nicht. Obwohl die Ergotherapie durch ihre Arbeitsweise – gezieltes Beobachten, strukturiertes Analysieren und Beurteilen von Betätigungssequenzen, sowie geplante, zielgerichtete Interventionen – massgebend unterstützen könnte. Diese Expertise soll in Zukunft in der ipw standardisiert in die interprofessionelle Zusammenarbeit der arbeitsrehabilitativen Behandlung von Betroffenen im arbeitsfähigen Alter einfließen.

Fragestellungen

Diese Masterarbeit ist in drei Themenbereiche gegliedert: [1] Wie sieht aktuell das Vorgehen in der Arbeitsrehabilitation der Ergotherapie der ipw aus? [2] Welche ergotherapeutisch bedeutungsvollen Theorien und wissenschaftlichen Erkenntnisse finden sich in der Literatur und was empfehlen Experten zum Thema erfolgreiche Wiedereingliederung psychisch Erkrankter in Beruf und Arbeit? [3] Welchen evidenzbasierten Beitrag kann die Ergotherapie der ipw im Bereich Arbeitsrehabilitation künftig leisten, um den Gesamtbehandlungsprozess zu optimieren? Wie kann der interne, ergotherapeutische, arbeitsrehabilitative Behandlungsprozess optimiert und standardisiert werden?

Methode

Für dieses Praxisentwicklungsprojekt wurde ein Projektmanagement erarbeitet. Für die IST-Analyse der ipw wurde [1] ein Mitarbeiterfragebogen entwickelt. [2] Eine strukturierte Literaturrecherche und -auswertung führte zu einem Resümee des aktuellen klinischen Forschungsstandes. Dazu wurden zwei Schweizer Experten befragt.

Ergebnisse

Dies führte [3] zu einer qualitativ hochstehenden, fundierten Behandlungsempfehlung und einer Richtlinie für die Ergotherapie der ipw. Abschliessend wurde ein Einführungsplan zur Implementierung der Richtlinie erarbeitet. Das überarbeitete ergotherapeutische Vorgehen mittels der neuen Richtlinie stellt einen strukturierten, systematischen Ablauf dar, den alle Mitarbeitenden der Ergotherapie der ipw umsetzen, und den das interprofessionelle Behandlungsteam als Leitfaden benutzen kann.

Schlussfolgerung

Durch die intensive thematische Auseinandersetzung und die Evidenzbasierung wird sich die Ergotherapie in der ipw künftig besser positionieren. Die Anwendung der Richtlinie wird sich positiv auf die Behandlung der Betroffenen auswirken. Arbeitsrehabilitation, ein Thema, dass bisher im Behandlungsprozess der Ergotherapie in der ipw wenig beachtet wurde, wird künftig selbstverständlich in den Behandlungsablauf integriert sein, dies die Überzeugung der Autorin.

* «ipw: Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland»